

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903**

6.10.1903 (No. 274)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 6. Oktober.

№ 274.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanzahl Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1903.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 23. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Gesandten am Königlich Preussischen Hofe, Wirklichen Geheimen Rat Dr. von Jagemann das Großkreuz des Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Sozialdemokratie und Bürgertum.

A Berlin, 4. Oktober.

Der „Vorwärts“ will die „Reinlichkeiten“, welche die Sozialdemokratie augenblicklich behelligen, nur als „äußerliche Erscheinungen“ gelten lassen, die unbeschadet aller sachlichen und erspriesslichen Auseinandersetzungen vorübergehen werden, ohne das Innere der sozialdemokratischen Bewegung zu berühren. Wir glauben, der „Vorwärts“ trifft, obwohl am direktesten beteiligt, objektiv das Wichtigste mit dieser seiner Auffassung. Der kennt die Organisation und rücksichtslose Disziplin der Sozialdemokratie nicht, der da glaubt, daß die Dresdener Vorgänge zu einer Spaltung wie 1869 im Allgemeinen deutschen Arbeiterverein führen könnten. Ob die Genossen in München oder anderwärts großen, die Bebel und Singer würden nimmermehr auf dem Parteitag das Schauspiel veranstaltet und zugelassen haben, wenn sie sich nur einen Augenblick ihrer unbedingten Herrschaft nicht sicher fühlen würden. Und was bedeutet schließlich dieser innere Zwiespalt der Sozialdemokratie gegenüber dem Zwiespalt der bürgerlichen Parteien, welche die Sozialdemokratie bekämpfen? Ein Blick auf die Wahlbewegung für den preussischen Landtag zeigt deutlich genug, wie meilenweit gerade diejenigen Parteien in den politischen und wirtschaftlichen Anschauungen — bis zum Persönlichen aus einandergehen, die den Versuch machen wollen, der Sozialdemokratie beizukommen. Wenn man sich weniger um die Uneinigkeit der Sozialdemokratie und mehr um die Einigkeit im eigenen Lager der bürgerlichen Parteien kümmern würde, ließe sich Erspriesslicheres erhoffen für die Monarchie und den Staat.

### Vor der Entscheidung.

Budapest, 3. Oktober.

Was soll nun werden? Der Ministerpräsident reißt morgen Abend nach Wien und wird am Montag vormittag vor dem Kaiser erscheinen. Es wird die erste Aufgabe des Grafen Khuen sein, vor dem Monarchen sein telegraphisch gegebenes Demissionsgesuch zu begründen. Das ist seine schwere Aufgabe. Der Ministerpräsident wird sich darauf berufen können, daß das Abgeordnetenhaus ihn wiedergewählt, beziehungsweise den Antrag angenommen habe, über eine von ihm abgegebene, sehr wichtige Erklärung die Debatte zu eröffnen. Es wird darauf Bedacht genommen werden können, daß bei der ersten Beratung in der neuen parlamentarischen Geschichte Ungarns, der aus sehr wichtigen Gründen, insbesondere vom konstitutionellen Standpunkt, die volle Würdigung verdient. Es wurde so oft Klage geführt, daß bisher noch niemals ein Ministerium in offener Parlamentsitzung durch eine Abstimmung gestürzt wurde. Niemand zweifelt daran, daß der Kaiser dieses Demissionsgesuch genehmigen und den derzeitigen Ministerpräsidenten im besten Falle mit der Weiterführung der Geschäfte bis zur Ernennung der neuen Regierung betrauen wird. Die zweite Aufgabe des Ministerpräsidenten in der Audienz wird darin bestehen, dem Kaiser einen eingehenden und wahrheitsgetreuen Bericht zu erstatten über das, was sich in Ungarn sowohl in der großen Öffentlichkeit als in den geheimen Winkel der parlamentarischen Kreise zugetragen hat, seit Graf Khuen zum zweitenmal die Mission erhalten und angenommen hat, ein Kabinett zu bilden. Nach allgemeiner Vorstellung hätte diese Audienz noch einen dritten Zweck, der Krone einen Vorschlag bezüglich der Nachfolge zu erstatten. Nun sind aber die sachlichen und persönlichen Verhältnisse innerhalb der letzten Wochen dermaßen fast unentwirrbar geworden, daß man zu der Annahme berechtigt ist, daß Graf Khuen ohne positive Vorschläge nach dieser Richtung sich nach Wien begibt. Alle jene Politiker, welche bei Bildung der nächsten Regierung überhaupt in

Betracht kommen können, wurden im Verlaufe der gegenwärtigen Krise vom Kaiser bereits eindernommen, einige derselben sogar schon wiederholt über ihre Anschauungen und nicht nur über diese, sondern auch über ihre Bereitwilligkeit zur Uebernahme der Geschäfte befragt. Der Kaiser kennt daher die Anschauungen und Programme dieser Herren ganz genau, und die neuerliche Berufung derselben hätte also kaum einen Sinn, wenn man nicht voraussetzen dürfte, daß die sich überhaftenden seitherigen Ereignisse der Krise die Auffassungen der Menschen wesentlich geändert haben. Das Intrigenpiel, das aufgeführt wurde, war zu durchsichtig, um nicht mit allen seinen Fäden bloßgelegt werden zu können. Die Rivalitäten waren zu drastisch, als daß sie nicht das blödeste Auge hätte wahrnehmen können. Andererseits haben die Wechselfälle der Krise so vieles über den Haufen geworfen, was noch vor einigen Wochen bestanden hatte, daß man billig voraussetzen muß, es sei das Gefühl der Verantwortlichkeit bei ihnen erwacht, welchen damals noch ihre Haut zu kostbar erschien, um sie zu Markte zu tragen. Es ergeht nun an alle ungarischen Politiker, welche Anspruch darauf erheben, als Stützen des Vaterlandes und der Krone angesehen und beurteilt zu werden, die letzte dringende Mahnung, sich nichts anderes vor Augen zu halten, als den ungarischen Staat, um endlich aus dem Wirbel einer Bewegung herauszufeuern, die einer vorläufig noch ganz friedlichen Revolvtierung aller bestehenden Verhältnisse ähnlich sieht. Man sagt gewiß nicht zu viel, wenn man behauptet, daß die nächsten Tage folgenschwerere Entscheidungen bringen müssen. Man wird sich nach den zahlreichen fehlgeschlagenen Versuchen für die eine oder die andere Politik entscheiden müssen: entweder für die Politik der starken Hand oder für die Politik der Konzentration aller vorhandenen Kräfte. Für weitere Schwankungen und weitere Versuche ist in dem Wirrsal kein Raum mehr. Die Krise hat in dem Bereiche der politischen Autoritäten noch fürchterlicher gehaust als in den allgemeinen Verhältnissen. Ungarn besitzt in diesem Augenblicke keinen einzigen Politiker von so überragender Größe und so umfassendem Einfluß, daß man ihm unangefochten die Führerrolle zusprechen könnte. Kein einziger von denjenigen, die bei der Nachfolge des Grafen Khuen-Hederbary in Frage kommen können, ist unangefastet aus dieser Krise hervorgegangen. Man wird sich mit der Berufung des kommenden Mannes auch deshalb beeilen müssen, um einem Dilemma aus dem Wege zu gehen, welches, wenn es einmal eingetreten wäre, zu neuen, gar nicht mehr übersehbaren Komplikationen führen müßte. Man kann die Namen der Männer an den Fingern herzählen, welche die Qualifikation besitzen, dem Grafen Khuen-Hederbary im Amte zu folgen. Wir führen diese in alphabetischer Reihenfolge an: Graf Julius Andrássy, Graf Albert Apponyi, Graf Albin Cláry, Karl v. Hieronymi, Koloman v. Szell, Graf Stephan Tisza und Dr. Alexander Wekerle. Heute liegen Meldungen aus den Städten Deva, Nagybanya, Marmaros-Szigeth, Nagykároly vor, welche alleamt den Beschluß gefaßt haben, ihren Beamten die Annahme freiwilliger Steuerleistungen zu verbieten. Die trassete Meldung dieser Art kommt aus Urad, wo die städtischen Beamten bei der Auszahlung ihrer Gehalte sich weigerten, die vorschristsmäßigen Steuerabzüge zu ratifizieren, und den Bürgermeister aufforderten, die städtische Kassa auf die Unzulässigkeit solcher Abzüge im Zustande außerhalb des Reiches aufmerksam zu machen. Die Vorfälle sprechen deutlicher als die weitläufigste Auseinandersetzung über die Krise für die Notwendigkeit, mit dem Aufgebote aller Energie die Lösung derselben möglichst rasch herbeizuführen.

### Das englische Kriegsamt.

London, 4. Oktober.

Die Enthüllungen der zur Untersuchung des südafrikanischen Krieges eingesetzten Kommission über den bedenklichen Zustand des englischen Feldheeres und die unglücklichen Mängel in Verwaltung und Organisation werden noch ein bemerkenswertes Nachspiel haben. Auf Veranlassung der Army League wird in der zweiten Hälfte des Oktober eine Protestversammlung abgehalten werden, an der eine Anzahl von Parlamentsmitgliedern, Gilbert Parker, Major Evan Gordon, die Kapitäne Jessel und Lee, Major Seely u. a. teilnehmen werden. Auch die Angestellten mehrerer Staatswerkstätten haben um Zulassung zu der Versammlung gebeten und wollen sich durch

ihre Delegierten an den Verhandlungen beteiligen. In drei Resolutionen, die der Versammlung zur Annahme empfohlen werden sollen, wird die unverzügliche Vornahme einer Reform des Kriegsammtes und der Armee als ein vitales Bedürfnis der Nation bezeichnet und die Bildung eines Sachverständigenausschusses gefordert, der die Arbeiten aller bisher mit der Untersuchung des Krieges und der Armee reform befaßten Kommissionen, die Debatten im Parlament über den gleichen Gegenstand eingehend prüfen und danach praktische Vorschläge zur Abstellung der vorhandenen Mängel machen soll. Vor allem soll darauf hingewirkt werden, daß die Bestimmung aufgehoben wird, wonach der Oberstkommandierende der Armee, wenn er in Konflikt mit der Anschauung des Kriegsministers gerät und von seinem Posten zurücktritt, auf seine Gehaltsbezüge Verzicht leisten muß. Die Liga vertritt die Anschauung, daß zu allererst hier Wandel geschaffen werden müsse, wenn ein von privaten Interessen unabhängiges Wirken des Oberstkommandierenden ermöglicht werden solle.

Uebrigens hat Lord Strathcona, der der Untersuchungskommission angehörte, den Gerüchten widersprochen, wonach noch ein zweiter, bisher geheim gehaltenen Bericht der Kommission existiere, der für das Kriegsamt noch unangenehmere Einzelheiten als der erste enthalte. Aber auch so werden die für die Protestversammlung angekündigten Redner dafür sorgen, daß die Unfähigkeit des Kriegsammtes und der ihr unterstellten Behörden noch einmal in aller Breite erörtert wird.

### Die nächste Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

Washington, 26. September.

Die im November 1904 stattfindende nächste Präsidentenwahl wirft ihre Schatten weit voraus, wenn auch als einziger Kandidat bisher nur der derzeitige Präsident Theodor Roosevelt hervorgetreten ist. Vom Beginn seiner Amtstätigkeit an hat er kein Geht daraus gemacht, daß ihm eine Wiederwahl erwünscht sein würde, und dies muß unter den obwaltenden Umständen als ganz verständlich und von seinem Standpunkte aus als vollkommen gerechtfertigt erscheinen. Ist er doch als Vizepräsident nur infolge eines unvorhergesehenen tragischen Ereignisses — der Ermordung Mac Kinleys — in die Würde als erster Beamter der Vereinigten Staaten eingerückt, ohne daß er sich im eigentlichen Sinne als Erwählter des amerikanischen Volkes betrachten konnte. Denn die Unterstellung, daß das Volk bei der Erwählung eines Mannes zum Vizepräsidenten mit der Eventualität von vornherein rechne, ihn an der Spitze des Staates zu sehen, trifft weder im allgemeinen zu, noch ganz besonders im Rooseveltschen Falle. Mag immerhin der Präsident jetzt mit Recht als der populärste Mann in den Vereinigten Staaten gelten — wenn auch infolge verschiedener Vorkommnisse während der letzten Monate seine Beliebtheit im Lande bedenkliche Einbußen erlitten hat — zur Zeit seiner Erwählung zum Vizepräsidenten war er sicherlich dem Volke wegen seiner impulsiven Naturanlage und seines schroffen, häufig herrischen Auftretens so wenig selbst für die zweite Stelle im Staate annehmbar, daß er es lediglich der sicheren Majorität, über die Mac Kinley verfügte, zu verdanken hatte, wenn er in dessen Schlepptau und als dessen „running mate“ erwählt wurde. Kein Einfluß aber würde ausgereicht haben, ihm zum Siege zu verhelfen, wenn seine Wähler geglaubt hätten, mit der Möglichkeit rechnen zu müssen, ihn binnen kurzem als Herrn im „Weißen Hause“ zu sehen. Noch weniger beliebt oder noch mehr gefürchtet war Roosevelt bei den maßgebenden Politikern und zwar wegen der ausgesprochenen und oft brüsk zur Schau getragenen Unabhängigkeit, die er als Bürgermeister der Stadt New-York und später als Gouverneur des Staates New-York dem versuchten Einflusse der Parteileitung, wie demjenigen der anerkannten Größen der republikanischen Partei gegenüber bewiesen hatte. Als er von dem Nationalkonvent der republikanischen Partei zum Vizepräsidenten nominiert wurde, erkannte er sofort, daß man ihn auf diese Weise ein für allemal „kalt stellen“ wollte: denn erfahrungsgemäß bezeichnet die Vizepräsidentenschaft stets das definitive Ende einer politischen Karriere und mit Händen und Füßen wehrte er sich daher gegen die ihm zuge dachte Ehre, mußte aber schließlich gute Miene zum bösen Spiel machen, als das Wort auftauchte und täglich in

Mit einer Beilage: Offizielle Gewinn-Liste der Frankfurter Pferde- und Wagen-Verlosung.

den Zeitungen variiert wurde: „Kein Amerikaner steht hoch genug, um die ihm angetragene Vizepräsidentschaft ablehnen zu können“. Außerhalb jeder Berechnung liegende Ereignisse haben es nun zu Wege gebracht, daß gerade diejenigen Maßnahmen, die einer möglichen späteren Präsidentschaft Roosevelts vorbeugen sollten, ihn auf dem kürzesten Wege an das von ihm ersehnte Ziel gelangen ließen.

Roosevelt ging von dem Augenblicke an, wo er die Regierung übernahm und erklärte, er werde die von seinem Amtsvorgänger befolgte und vom Volk durch dessen Wiederwahlung gutgeheißene Politik in allen Punkten beibehalten, systematisch darauf aus, die unstrittig gegen ihn bestehenden Vorurteile zu beseitigen. Dies ist ihm nicht nur voll und ganz gelungen, sondern er verstand auch binnen verhältnismäßig kurzer Zeit, seiner Art der Ausfüllung des ihm anvertrauten Postens die allgemeine Anerkennung zu sichern und sich eine Popularität zu erwerben, die der von seinem Vorgänger genossenen kaum in etwas nachgab. Nicht weniger klar ist es, daß er von Anfang an seiner Wiederwahlung im Voraus die Wege zu ebnet suchte, gewissermaßen in dem Bewußtsein, daß dem Volke für eine Wiederwahlung sich zu präsentieren sein würde mit einem Gesicht um Indemnität für sein „Einrücken“ in die Präsidentswürde. Seit etwa einem halben Jahre haben nun Roosevelts Bestrebungen einen an sich nicht über das Erlaubte hinausgehenden agitatorischen Charakter angenommen, wenn auch einzelne politische Maximen, zu denen er sich bei diesen Gelegenheiten bekannte, auf lebhaften Widerspruch stießen, namentlich im Süden der Vereinigten Staaten, wo sie seiner Nominierung für einen zweiten Termin eine Gegnerschaft erwachsen ließen, die seinen Plänen leicht verhängnisvoll werden könnte. Seine wohlwollenden Gesinnungen gegen die Regere Bevölkerung, die er bei jeder Gelegenheit und nicht selten in ostentativer Weise zu erkennen gibt und denen er auch bei Ernennungen zu Bundesämtern, den weißen Mitbewerbern viel zu häufig, praktischen Ausdruck verleiht, sichern ihm allerdings die Stimmen der schwarzen Mitbürger, die in manchen Staaten des Südens die Majorität der Stimmgäber bilden; recht fraglich aber ist es, ob dieser Vorteil — namentlich da die Regier in einigen Südstaaten hinsichtlich ihres Stimmrechtes beschränkt sind — nicht mehr als aufgewogen wird durch die Opposition, die er durch dies Verhalten nicht nur im Süden hervorgerufen, und die sich bereits zu einer heftigen Agitation gegen seine Wiedernominierung verdichtet hat. Wahrscheinlich würde unter solchen Umständen, wenn es Roosevelts gelingen sollte, wieder nominiert und wieder gewählt zu werden, nicht er es gewesen sein, der den Sieg an die republikanischen Fahnen heftete, sondern die republikanische Sache würde es gewesen sein, die siegte und es auf diese Weise ihm möglich machte, weitere vier Jahre im Weißen Hause zu thronen. Und fehlt es auch nicht an Anzeichen dafür, daß man im Volke einer Ablösung der republikanischen durch die demokratische Partei in der Regierung nicht abgeneigt ist, so dürfte doch die erste, wenn nicht bis zum Zeitpunkt der Wahl ganz besondere sie diskreditierende Vorkommnisse sich ereignen, vorläufig sich noch in der Herrschaft zu erhalten verfehlen. Denn die schon, als Mac Kinley das erste Mal im Jahre 1896 über Bryan siegte, musterhaft in sich gefestigten republikanischen Parteiorganisation ist während der achtjährigen Dauer, während welcher Zeit die meisten Beamtenstellen, jedenfalls fast alle höheren, in die Hände von Parteigenossen gekommen sind, derart gekräftigt, daß sie den Ansturm der durch Bryan stark demoralisierten demokratischen Partei ohne allzu große Mühe sollte zurückzuschlagen können. Gehören doch auch alle die kapitalträchtigen Korporationen und Besitzer großer Fabriksunternehmen, als Hauptbegünstigte durch den Hochtarif und Hauptinteressen an Erhaltung desselben, zur republikanischen Partei und sind stets bereit, diejenigen Mittel zur Verfügung zu stellen, die notwendig sind, um die Herrschaft der Partei ferner zu sichern. Andererseits hat es in letzter Zeit auch nicht an Bestrebungen auf demokratischer Seite gefehlt, die Partei unter völliger Eliminierung Bryans und seines Anhangs wieder zu konsolidieren. Es wurde vorgeschlagen, Grover Cleveland, der bereits zweimal, von 1884 bis 1888, und von 1892 bis 1896, Präsident der Vereinigten Staaten war und der, wenn er auch während der zweiten Verwaltungsperiode mit seinen Parteigenossen in lebhafter Meinungsverschiedenheit geriet und sich 1896 in hellem Unfrieden mit denselben von der Politik zurückzog, trotz alledem sich eines großen Ansehens im ganzen Lande erfreut, zum dritten Male als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. Diese Anregung ist aber auf so vielfachen und so energischen Widerstand gestoßen, daß man in maßgebenden Kreisen diese Idee endgültig scheinbar fallen gelassen zu haben; der von George Washington proklamierte und seitdem als ungeschriebenes Gesetz im Volke fortlebende Grundsatz, daß niemand das Präsidentsamt öfter als zweimal bekleiden solle, würde — so glaubt man — eine Erwählung Cleverlands von vornherein ausschließen. Dagegen wird seit etwa zwei Monaten ein anderer Name immer wieder als der des einzigen Mannes genannt, der dem Norden ebenso genehm wie dem Süden, keiner der extremen Parteischattierungen angehört, der von unzweifelhafter Befähigung als Redner wie als Politiker und als Staatsmann seit fast vierzig Jahren im öffentlichen Leben steht, und der als langjähriger Führer der Partei in seinem Heimatstaate wie als anerkannter Vertreter der demokratischen Interessen im Bundesrat alle diejenigen Eigenschaften in sich vereinigt, die ihn sowohl dazu befähigen, eine nicht

allzu aussichtsvolle Wahlkampagne erfolgreich durchzuführen, als auch den hohen Kosten eines Präsidenten der Vereinigten Staaten zur vollen Zufriedenheit des Volkes auszufüllen. Dieser Mann, auf den ein großer Teil der demokratischen Partei seine Hoffnung setzt, ist Bundes-senator Gorman von Maryland. Nur ersieht es zweifelhaft, ob Senator Gorman, der sicherlich den Ehrgeiz hat, früher oder später in das Weiße Haus einzuziehen, nicht die derzeitigen Gewinnchancen seiner Partei für zu schwach hält, um sich als ihr Vannenträger herausstellen zu lassen und im Falle einer Niederlage seine Aussichten, das Ziel seiner Wünsche später einmal zu erreichen, wesentlich verschlechtert zu sehen. Daß er der stärkste Kandidat ist, den die demokratische Partei herausbringen kann, dürfte kaum einem Zweifel unterliegen.

### Zur macedonischen Frage.

(Telegramme.)

#### Eine neue russisch-österreichische Note.

\* Wien, 6. Okt. Nach den Besprechungen, welche in März mit Goluchowski und Lambsdorff stattgefunden haben, wurden von den Regierungen Österreichs und Russlands an ihre Botschafter in Konstantinopel identische Telegramme folgenden Wortlauts gerichtet:

„Sie sind vor kurzem beauftragt worden, zu erklären, daß Österreich-Ungarn und Rußland an dem Werte der Beruhigung, das sie unternehmen haben, festhalten und auf ihrem zu Beginn des Jahres ausgearbeiteten Programm beharren, ungeachtet der Schwierigkeiten, die sich seiner Durchführung bisher entgegen gestellt haben. Dem in der Tat, während einerseits die revolutionären Komitees Unruhen hervorgerufen haben, und die christliche Bevölkerung von drei Bilajets davon abgehalten wurde, an der Durchführung der Reformen mitzuwirken, haben andererseits die Organe der Pforte, welche mit ihrer Anwendung betraut wurden, es dabei allgemein an dem wünschenswerten Eifer fehlen lassen und sind von dem Geiste, der diese Maßregeln ins Leben gerufen hat, nicht durchdrungen gewesen.“

Um nun ihren festen Entschluß darzulegen, auf der Durchführung jener Reformen zu bestehen, welche von der Pforte angenommen und bestimmt sind, die allgemeine Sicherheit zu gewährleisten, haben sich die beiden Regierungen über eine wirksamere Art der Kontrolle und Ueberwachung geeinigt. Sie werden in dieser Beziehung eingehende Instruktionen erhalten. Wenn die beiden Mächte auch die Rechte und Pflichten der Pforte nach vollem Umfange anerkennen, die durch die aufzührerische Agitation der Komitees veranlaßten Unruhen zu unterdrücken, so beklagen sie, daß diese Unterdrückung von Ausschreitungen und Grausamkeiten begleitet gewesen sind. Es steht deshalb dringend geboten, den Opfern dieser bedauerlichen Vorgänge zu Hilfe zu kommen. Die oben erwähnten Instruktionen werden sie auch von den Einzelheiten der humanitären Aktion unterrichten, welche sich zum Zwecke der Unterstützung der aller Existenzmittel beraubten Bevölkerung als nötig erweisen. Die Regierungen Österreich-Ungarns und Russlands hegen die feste Hoffnung, daß ihre beständigen Bemühungen zur Erreichung einer dauernden Beruhigung in den schwer geprüften Provinzen erfolgreich sein werden und sind überzeugt, daß ihre unparteiischen Ratschläge von allen jenen, an welche sie gerichtet sind, werden gehört werden.

„Im Auftrage Seiner A. apostolischen Majestät, Meines hohen Herrn — so schließt das an Calice gerichtete Telegramm Goluchowskis — fordere ich Sie auf, das Vorstehende der osmanischen Regierung mitzuteilen, nachdem Sie sich mit Ihrem russischen Kollegen, der identische Instruktionen erhalten hat, ins Einvernehmen gesetzt haben werden.“

\* Belgrad, 5. Okt. Weder bei den diplomatischen Agenten von Bulgarien, noch im Ministerium des Aeußern, noch sonst irgendwo, ist bisher eine Nachricht eingetroffen, daß ein Kampf zwischen türkischer Kavallerie und bulgarischen Truppen stattgefunden hat.

### Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 5. Oktober

\*\* Die vor einiger Zeit von Großh. Ministerium des Innern zum Schutze der Anlagen des Schwarzwaldvereins (Ausrichtstürme, Orientierungstafeln, Wege, Brücken, Wegweiser, Aufbänke, usw.) getroffenen Maßnahmen, über die an dieser Stelle (Nr. 241 vom 2. September d. J.) bereits berichtet wurde, haben eine Ergänzung dadurch erfahren, daß nun auch die Großh. Forst- und Domänenverwaltung sämtliche Forstschutzbeamten angewiesen hat, die obengenannten Vereinanlagen, soweit dies ohne Beeinträchtigung des Dienstes und der Interessen der Waldbesitzer geschehen kann, zu überwachen. Von wahrgenommenen Beschädigungen haben dieselben unverzüglich dem vorgelegten Forstamte Anzeige zu erstatten, das seinerseits das zuständige Vereinsorgan benachrichtigen wird. Den Forstämtern ist bei diesem Anlasse seitens der Großh. Forst- und Domänenverwaltung noch besonders empfohlen worden, die Bestrebungen des Schwarzwaldvereins, soweit sich dies mit den forstwirtschaftlichen und polizeilichen Aufgaben verträglich, in entgegenkommender Weise zu fördern.

— (Großherzogliches Hoftheater.) Unsere Oper begann am Samstag mit „Reingold“ (als Vorabend) eine Gesamtauführung des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner. Das Haus war sehr gut besetzt und die Hörer folgten der vorzüglichen Aufführung des Wertes, welches dem Repertoire eine längere Reihe von Jahren vorenthalten geblieben, mit regem Interesse. Im „Reingold“ finden wir nicht jene kraftvollen, großgepönten Gedanken, welche das Lebenselement der folgenden Hauptwerke „Walhalla“, „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ ausmachen. Von den Darstellern auf der Bühne müssen wir die Palme des Abends Herrn Rémond zusprechen, welcher sich als „Loge“ einen Sieg errungen. Seine Bemessenheit und geistige Elastizität lag seiner sicher und mühelos gestaltenden Darstellung zugrunde, dazu kommen die seltenen Vorzüge einer muster-gültig deutlichen Deklamation. Die musikalische Illustration der anstrengenden Rolle ergab auch ein ergiebiges Feld für das schöne, geschmeidige Organ, welches allen Schwierigkeiten

und Anforderungen mit eindringlicher Kraft und Ausdauer bis zum Schlusse stand hielt. Die volle Wärme und Schönheit von Fel. Ethofers Stimme kam in der mit Innigkeit und melodischem Wohlklang reich ausgestatteten Partie der „Frida“ zum wirksamsten Ausdruck, trotz vorher vermehdeter Heiserkeitsanwandlung, wovon eigentlich nur ganz wenige Spuren noch wahrzunehmen gewesen. Sehr Interessantes bot auch Herr Büttner als „Wotan“ durch stilvolle Gesangsleistung und klare Darlegung des geistigen Gehalts. Herrn Bussards „Rime“ war musikalisch und darstellerisch fein ausgearbeitet und bot eine außergewöhnliche Leistung, auch die Wiedergabe des „Aberich“ durch Herrn v. Bon-gardt gewährte volle Befriedigung und gab von den künstlerischen Fähigkeiten des Sängers ein vielversprechendes Zeugnis. Fräulein Angerer sah als „Freia“ sehr hübsch aus und spielte auch mit innerer Teilnahme; stimmlich war die Leistung noch ziemlich matt, das sichere Durchdringen der Tongebung entbehrend. Für die Partie der „Erda“ eignet sich der dunkel gefärbte, volle Alt des Fräulein Friedlein ganz ausnehmend günstig. Das Rheintöchtererzetz der Damen Hohenleithner, vom Opernhaus in Frankfurt a. M., Barmer-sperger und Friedlein erfreute sich einer durchaus rein intonierenden Wiedergabe, doch machte man zu den wärmer timbrierten Organen der Damen Barmer-sperger und Friedlein, einer einheitlichen Klangwirkung wegen, sich die Stimme der Gastin etwas weniger hart und glagig gewünscht haben. Auch könnten die Schwingbewegungen, insbesondere diejenigen „Wellgundes“ mehr Abwechslung und plastische Nuancierung tragen. Eine gut pointierte Durchführung der beiden Riesen „Fasner“ und „Fasolt“ überließen die Herren Lordmann und Keller, während die Herren von Gortom und Hutt für die Götter „Donner“ und „Froh“ mit dem besten Willen zur Stelle waren. Am Kult stand Felix Rottl, das Genie und feinstes unseres Hoforchesters wurde dem Werk eine nach allen Seiten unanfechtbare Reproduktion zuteil.

Der Beginn des großen Theaterereignisses der Aufführung des Rings, wurde am Freitag mit der beschiedeneren Darbietung einer Lustspielnovität ein recht freundlicher Erfolg erzielt. Das dreitägige Lustspiel „Die Diplomatin“ von Arthur Pjerhofer erfüllt jedenfalls in ausgiebigster Weise seinen Zweck als Feiertagsereignis. Ein zwar sehr geschultes, aber gut verwendbares Sujet ist mit Humor geschickt behandelt und mit feinsten sehr wirksamer Komik bedacht. Eine junge, diplomatisch veranlagte Witwe (Anna von Alstern) setzt ihre Verehrer zugunsten eines jungen Mannes in Bewegung, dem sich ihre Freundin Bertha erwehrt. Nachdem sie ihm auf diese Art eine schöne Stellung verschafft hat, lernt sie ihn persönlich kennen und erkennt in ihm einen Herrn, mit dem sie vor Jahr und Tag in einem freudengebliebenen Akt eine so angenehme Bekanntschaft gemacht hat, daß er ihr unverzüglich geliebter ist. Zum Glück zeigt sich, daß die Liebe zwischen Herrn Kunstst, so heißt der angenehme Fremdling, und Bertha leicht löslicher Natur ist. Frau Alstern weiß durch ihre Klugheit ihrer Freundin einen anderen Verehrer gegenwärtiger erdienen zu lassen. Herr Kunstst zieht auch seinerseits die Bekanntschaft vor, und aus ihm und der „Diplomatin“ wird rasch ein glückliches Paar. — Der Schluß ist übliche Augenweide, der erste Akt bringt dagegen etwas lang ausgesponnen, aber recht annehmbare, genügend espritvolle Dialoge, wie sie im französischen Lustspiel heimisch sind. Den Höhepunkt im Situationskomik erreicht der zweite Akt, der somit schon im Voraus für den etwas matten Schluß entschädigen muß. Die gute Aufführung hat das ihrige zum Erfolg. Frau Höder als Anna von Alstern war eine glänzende Salondame, Fräulein Müller eine sehr anmutig plaudernde Bertha, Herr Dertz ein sehr selbstbewußter sicherer Kunstst. Eine durchschlagende Komik entwickelte Herr Höder als der zweite, schließlich sieghafte Freier Berthas. Wortfreudige Typen lieferten die Herren Reiff, Marx, Hingel als Verehrer der „Diplomatin“. Das Stück wurde, wie gesagt, unter vielem Lachen sehr beifällig aufgenommen.

\* (Festbankett zu Ehren des Geh. Hofrat Leuz.) Eine schöne Feier vereinigte am Samstag Abend im kleinen Festhallsaal in großer Zahl ehemalige Schüler, sowie Freunde des Seminarrektors a. D. Geh. Hofrat Leuz. Die ehemaligen Schüler des verdienten Schulmannes ließen es sich nicht nehmen, ihrem verdienten Lehrer anlässlich seiner am 15. September erfolgten Ruhebestimmung eine offizielle Abschiedsfeier zu veranstalten. Ein reichhaltiges Programm, bei welchem der Lehrereingangsverein unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Autenrieth mitwirkte und Herr Oberlehrer Schärer seine schönen Stimmmittel zur Verfügung stellte, bot hinreichend Abwechslung und Unterhaltung. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Hauptlehrer Reinhardt, der im Anschluß an die Begrüßung der Erschienenen Seine königliche Hoheit den Großherzog feierte. Die eigentliche Festrede hielt Herr Hauptlehrer Grether-Durlach, der dem Wirken des Geh. Hofrat Leuz warme Worte widmete und mit einem Appell an den Direktor Leuz schloß, auch fernertum seiner ehemaligen Schüler zu gedenken. Die ehemaligen Schüler jedoch forderte der Festredner auf, das zu erhalten, was sie Herr Direktor Leuz geleistet habe. Als Zeichen bleibender Verehrung wurde Herrn Leuz ein Aquarium, sowie eine von Herrn Hauptlehrer Greiner-Freiburg künstlerisch ausgeführte Adresse überreicht. Unter besonderer Hervorhebung der Zusammengehörigkeit von Kirche und Schule feierte der Präsident des Oberkirchenrats, Wieland, den verdienten Direktor Leuz und brachte ein Hoch den Volksschullehrern. Ueber die Erfolge des Seminars verbreitete sich Oberlehrer Lehmann. Sein Hoch galt dem Lehrerkollegium des Seminars. Namens des evangelischen Kirchen-gemeinderats sprach Stadtpfarrer Dr. Brückner und gab seiner Freude Ausdruck, daß Herr Leuz dem Kollegium erhalten bleibe. Dem kirchlichsteinsten Leuz galt sein Hoch. Herr Bürgermeister Siegrist sprach dem Scheidenden namens der Stadt Dank und Anerkennung aus. Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Schulverwaltung niemals Mangel fehlen möge, die das leisten, was Herr Direktor Leuz geleistet habe und diese Charaktereigenschaften besitzen, wie Herr Leuz. Sein Hoch galt dem ferneren Wüthen und Gebeihen der Volksschule. Der Nachfolger des Herrn Geh. Hofrat Leuz, Direktor Armbruster, widerlegte in humorvoller Weise die gegebenen Bedenken, die verschiedentlich über seine Ernennung geäußert wurden. Er drückte den Wunsch aus, daß dem Herrn Geh. Hofrat Leuz das Seminar auch fernertum ein angenehmer Aufenthalt sein möge und überreichte seinem Amtsvorgänger einen prächtigen Strauß aus dem Seminargarten mit dem Wunsche, daß das Seminar I wachsen, blühen und gedeihen möge. Namens der ehemaligen Schüler, welche nicht dem Lehrerkollegium angehören, sprach Herr Riby und dankte Herrn Leuz für alles, was er an seinen Schülern getan habe. Auf die Familie des Herrn Direktor Leuz toastete Herr Hauptlehrer Rörtschel. In einem Gedicht in alemannischer Mundart feierte Herr Hauptlehrer Verneer-Freiburg seinen ehemaligen Direktor. Tief gerührt von den vielfachen Demonstrationen der Liebe und Anhänglichkeit dankte Herr Geh. Hofrat Leuz. Er gab der Ansicht Ausdruck, daß nicht allein die Dankbarkeit der Lehrer hierhergeführt habe, sondern auch die Verehrung für ihr Amt. Von dem pädagogischen Grundsatz, den er hochgehalten: Liebe zu Gott, Liebe zum Beruf und Liebe zu den Kindern, müsse sich der Lehrer leiten lassen; auf diesen Grundsätzen müsse die Tätigkeit des Lehrers beruhen. Dann

wird die gefäe Saat richtig aufgehen. Mit der Versicherung, daß ihm der heutige Tag stets im Gedächtnis bleiben werde, schloß Herr Leuz seine Ansprache mit dem Wunsch, daß der liebe Gott das Seminar und die, welche daran wirken, erhalten möge. Nachdem noch ein von Reallehrer Rüber-Karlstraße verfaßtes Gedicht in alemannischer Mundart zum Vortrag gelangt war, dankte Herr Zeichenlehrer Schumacher namens des Komitees besonders den auswärtigen Kollegen, sowie den Veranstaltern der Feier und forderte die Mitglieder des engeren und weiteren Komitees auf, zwei kommentmäßige Schlüsse auf das gute Gelingen der Veranstaltung zu fassen. Im Anschluß hieran schilderte Herr Leuz in humorvoller Weise seine Erlebnisse als Kreislehrer der Verhältnisse damaliger Zeit besonders bei den jüngeren Lehrern viel Güterkeit hervorrief. Am Sonntag Nachmittag fand im Gartensaal der Festhalle noch eine gefellige Versammlung statt, womit die Veranstaltung ihren Abschluß fand.

(Der Bezirksstag der mittelbadischen Gabelsberger Stenographenvereine) fand gestern im Hotel-Restaurant „Friedrichshof“ statt, und erstreckte sich einer sehr starken Beteiligung auch aus den Vereinen der Bezirksorte. Zum Bezirksvorort wurde Lahr bestimmt. Die nächste Bezirksversammlung findet in Gernsbach statt.

(Sitzung der Strafkammer I vom 2. Oktober.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Frhr. v. Rüdiger. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Referendar Wölsinger. — Im Juli d. J. wurde aus der Einfahrt des Hauses Markgrafenstraße 49 ein dem Karl Böß hier gehörendes Fahrrad im Werte von 170 M. entwendet. Der Diebstahl bezugnehmend, konnte damals nicht ermittelt werden. Später stellte sich bei einer Untersuchung wegen einer anderen Diebstahlsaffäre heraus, daß der Hausbesitzer Franz Seufert aus Hopfingen der Täter war. Gleich nach dem Diebstahl fuhr er mit dem Rade nach Speyer, wo er es in einer Wirtschaft für 2 M. verpfandte, und ging dann wieder nach Karlsruhe zurück. Seufert wurde wegen Diebstahls zu 5 Monaten und 3 Wochen Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft, verurteilt. — In nicht öffentlicher Sitzung hatte sich die Ehefrau Elisabeth Ludwig geb. Bauer in Karlsruhe wegen Kluppelei zu verantworten. Das gegen die Angeklagte ausgesprochene Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis. — Der Tagelöhner Christian Friedrich August Roth aus Karlsruhe, ein mehrfach bestraffter Dieb, entwendete am 13. August von dem Vorplatze der hiesigen Gilguthalle mehrere dem Tagelöhner Bernhard gehörende leere Kisten im Werte von 2 M. Die Kisten verkaufte er noch am gleichen Tage für 60 Pf. Roth büßt nun seine Tat mit 3 Monaten Gefängnis. — Die beiden letzten Fälle waren Berufungen gegen Urteile des Schöffengerichts Karlsruhe. Der Gerichtshof verwarf die Berufungen und befähigte damit folgende Entscheidungen der Vorinstanz: Zimmermann Verthold Dornung und Maschinenmeister Gustav Schönthal aus Friedrichsthal wegen Verleumdung je 3 Wochen Gefängnis; Kaufmann Albert Friedrich Rebmann aus Gerwaringen, wohnhaft in Stuttgart, wegen Verleumdung des 134 R. St. G. B. und der badischen Vollzugsverordnung zur Gewerbeordnung 50 M. Geldstrafe.

(Aus dem Polizeibericht.) Wegen Unterschlagung wurde eine aus Gießen gebürtige Frau angeklagt, weil sie ihrer Ehefrau ein neues Kleid im Werte von 282 M., welches für bis zu deren Verheiratung aufbewahren sollte, für 57 M. bei verschiedenen Färbereien verlor. — Ein verheirateter Kaufmann wurde dabei betreten, als er in der Nacht zum 1. d. M. aus einer Straßenlaterne in der Kriegstraße Güßkrump und Brenner entwendete. — Verhaftet wurden: ein 19 Jahre alter, stellungloser Kaufmann aus Wien, der dabei betreten wurde, als er in der Scheffelstraße einen Diebstahl mit Nachschlüssel verübte und darauf die Flucht ergriff. Dessen Festnahme konnte erst nach langer Verfolgung durch einen Polizeiergeanten, wobei einige Radfahrer in danteswerter Weise Unterstützung leisteten, bewirkt werden. — Gestern nachmittag halb 2 Uhr ist auf der Kaiserstraße am Marktplatz die Rolle der fährungsstange eines vom Durlacher Tor herkommenden elektrischen Straßenbahnwagens am Oberleitungsdraht hängen geblieben und abgerissen worden, wodurch der Wagen unbrauchbar wurde. Eine Verkehrsstörung ist nicht eingetreten.

Heidelberg, 4. Okt. In der Stadthalle ist ein öffentlicher Lehrsaal eingerichtet und eröffnet worden. — Der Heidelberger Kunstverein hat gleichfalls eine neue Stätte in der Stadthalle gefunden. Derselbe veranstaltet zu nächst eine Ausstellung von Werken Heidelberger Künstler. — Im Stadttheater hat die neue Spielzeit in dieser Woche begonnen. Die Leistungen des diesjährigen Personals befriedigen bis jetzt außerordentlich.

Vom Koblenzer, 3. Okt. Für die günstigen Gesundheitsverhältnisse im Monat September d. J. wurde die Wahrnehmung sprechen, daß beispielsweise in der Stadt Stodach im genannten Zeitraum eine Zahl von vier Wechtern, dagegen nur 2 Sterbefälle verzeichnet wurden, von wozu letzteren überdies ein Fall das Greisenalter betraf. Auch in den benachbarten Amtsbezirken war die Mortalität eine geringe. — Der Bürgerausschuß in Radolfzell bezieht die Sparkastenüberschüsse des letzten Jahres, welche sich auf 2875 M. beziffern, folgendermaßen zu verteilen: 7000 M. für die Volksschule, 6000 M. für die Volkshalle, 1500 M. für Städtische Turnhalle, 1500 M. für Kreisbauernschule, 1100 M. für Dampfbootbetrieb, 500 M. für Verschönerung und 500 M. Schulprämien. Etwa 6000 M. verbleiben als Reserve.

Neue Nachrichten aus Baden. Das im Jahre 1882 erbaute Scheunengebäude des Stadtparks in Mannheim wurde, wie bereits gemeldet, ein Raub der Flammen. Der Brand, der im Kohlenkeller ausbrach, verbreitete sich mit einer Geschwindigkeit über das zwei Stock hohe Gebäude, die Dächerdecke konnte sich nur notdürftig halten, noch rechtzeitig retten, daß sie über das ganze Dach lief, um in die Wohnung des Wirtes einzuströmen. Der Schaden soll etwa 1000 M. betragen. Die Versicherungssumme betrug etwa 600 M. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt. — In Heidelberg verurteilten Grenadiere wurden nach Verhandlung stattgefunden. — Zum Zwecke der Errichtung eines Lagerhauses in Engen haben sich bereits 400 Landwirte angeschlossen. — Samstag Morgen verschied in Waldshut im 64. Lebensjahre der auch in weiteren Kreisen geachtete und beliebte langjährige Gemeinderat Augustin Schupp. — In den Obstmärkten der Koblenzer Gegend herrscht jetzt ein ungewöhnlich reges Leben bei lebhafter Nachfrage. Mostobst ist durchschnittlich 10—11 M. per Doppelzentner, Tafeläpfel 15 Pf. das Kilogramm.

Neue Nachrichten und Telegramme. Darmstadt, 5. Okt. Ihre Majestät die Königin von England ist mit Prinzessin Victoria heute vormittag hier eingetroffen.

München, 4. Okt. Großfürst Sergius von Rußland traf mit seiner Gemahlin heute nachmittag halb 3 Uhr aus Bad Reuth hier ein, und reist heute abend 10 Uhr 45 Minuten nach Darmstadt weiter.

München, 5. Okt. Die Kammer der Abgeordneten verhandelte heute über die Interpellation betreffend die Verstaatlichung der Pfalzbahnen. Ministerpräsident v. Bodewils hob hervor, daß die Staatsregierung die Verstaatlichung vorläufig hinauschieben wolle. Eine genaue Berechnung ergab, daß die sofortige Uebernahme für den Staat kein gutes Geschäft wäre. Der Kaufpreis beträgt 245 1/2 Millionen. Der Reingewinn der Pfalzbahnen betrug im Jahre 1902 nach Abzug der Amortisationen im ganzen 9 Millionen. Das Bild veränderte sich jedoch bei Uebernahme durch den Staat infolge der höheren Ausgaben zungunsten des letzteren. Ferner kämen in Betracht die neuen Hafenanlagen bei Straßburg und Kehl. Von einem Anschluß der Pfalzbahnen an die preussisch-hessische, oder Reichs-eisenbahngemeinschaft könne nicht die Rede sein. Wenn die Verstaatlichung stattfinden werde, lasse sich heute noch nicht voraussagen.

Wien, 4. Okt. Bei dem gestern abend von der Zentralstelle zur Vorbereitung der Handelsverträge veranstalteten Bankett trugte Ministerpräsident v. Körber auf die verammelten Vertreter des österröischen Wirtschaftslebens. Der Ministerpräsident betonte die Gründe, weshalb die Regierung das wirtschaftliche Tempo in der Förderung von Industrie, Handel und Gewerbe nicht einhalten konnte, und verwies auf die Gegenstände zwischen den verschiedenen Erwerbskategorien, welche nur durch Kompromisse gelöst werden könnten. Der Industrie ständen sowohl die organisierte Arbeiterschaft, deren Lebenshaltung sich erfreulicherweise bedeutend gebessert hätte, als auch die Landwirtschaft in schroffem Gegensatz gegenüber. Auch hier sei ein Kompromiß nötig. Die Vertreter der Industrie und des Handels dürften von der Regierung nicht mehr verlangen, als sie jeweilig geben könne. Er bitte die Versammlung, an den wirtschaftlichen Verhältnissen zu Ungarn mit aller Energie festzuhalten. Könne es auch geschehen, daß die politische Agitation, durch besondere Ereignisse aufgeschwächt, oder von bestimmten Zielen dazu veranlaßt, die Lösung des alten bewährten Bundes zu ihrem Schlagwort erhebe, so würden doch die versammelten Vertreter niemals zu diesem betrübenden Ergebnis kommen, wenn sie die natürlichen Bedürfnisse, die Interessen der Monarchie und die zivilisatorischen Bedürfnisse in Rechnung stellten. Die Besonnenen würden zum Worte kommen, welche den politischen wie wirtschaftlichen Frieden auf lange Zeit begründen, dessen beide Teile so sehr bedürften. Die wirtschaftliche Gemeinsamkeit sei durch die natürlichen Verhältnisse geboten.

Saag, 4. Okt. Im Verlaufe der gestrigen Sitzung des Schiedsgerichtshofes erklärte der Vertreter Venezuelas, McVeigh: England habe Krieg begonnen, haben blockiert, Schiffe genommen und aus nichtigen Gründen und auf schlechtbegründete Beschwerden hin venezolanische Festungen beschossen. Die blockierenden Mächte hätten versucht, Venezuela zur Zahlung übertriebener und unbegründeter Forderungen zu zwingen. In dem Sinne der Haager Konvention habe eine stärkere Macht nicht das Recht, seine Macht gegen eine schwächere zu mißbrauchen, um Sünden einzutreiben. Die Haltung der Blockademächte verdiene also nicht eine Belohnung der Vorkriegsbehandlung. In Erwiderung auf eine Frage von England erklärte der Vertreter Frankreichs, Renault, seine Regierung erkläre sich mit der Entscheidung des Schiedsgerichts über die Sprachfrage vollkommen einverstanden; Frankreich könne jetzt voll und ganz als Anhängerin des Protokolls vom 7. Mai angesehen werden. McVeigh wird sein Plaidoyer am Montag fortsetzen.

Paris, 4. Okt. Prinz und Prinzessin Nikolas von Griechenland sind gestern abend nach Darmstadt abgereist.

London, 5. Okt. Die „Times“ meldet aus Tanger von gestern: Aus guter Quelle verlautet, die Lösung der marokkanischen Krise werde durch ein Uebereinkommen mit den übrigen Mächten Frankreich überlassen, das die Aufrechterhaltung des Status quo gewährleisten wird. Es ist keine Rede von einem französischen Protektorat, aber Frankreich wird natürlich einen überwiegenden Einfluß in der marokkanischen Politik gewinnen. Ueber die Frage der Meerenge von Gibraltar und die Küstenstädte in Marokko werden von den beteiligten Mächten Verhandlungen gepflogen.

London, 5. Okt. In einer heute veröffentlichten Broschüre erörtert der Generalsekretär des Reichstarkomitees, Vince, die handelspolitischen Vorschläge Chamberlains. Die Broschüre umfaßt 87 Seiten und ist durch eine kurze Vorrede Chamberlains eingeleitet, in welcher dieser ausführt, daß sich das System Cobdens überlebt habe, daß England Waffen zu handelspolitischen Vergeltungsmassnahmen in der Hand haben müsse, und daß seine Vorschläge darauf abzielen, den Interessen der breiten Volksschichten, den Armen mehr als den Reichen, zu dienen.

Belgrad, 5. Okt. Das neue Kabinett ist folgendermaßen gebildet: General Gruitch Voris, Andra Nikolic Kuzhner, Stojan Protitch Inneres, Nikola Nikolic Juris, Juba Stojanowitsch Aulius, Militsch Radowanowitsch Finanzen, Wlada Todorowitsch Handel, Oberst Andrejewitsch Krieg.

Santiago de Chile, 4. Okt. Der Finanzminister erklärte, das Budget für 1904 werde auf Grund der ordentlichen Einnahmen ohne Defizit abschließen. Die Ausfuhrzölle für Salpeter und Jod würden nicht erhöht werden.

### Verschiedenes.

Berlin, 4. Okt. Wagnerfeier. Heute mittag fand in der Singakademie ein geistliches Konzert des königlichen Domchors unter Leitung des Musikdirektors Brünner und unter Mitwirkung von Fräulein Jeanne Flament-Brüffel und Fräulein Rosa Oligita-London statt. Das Programm bildeten Kompositionen von Raffetra, Kubnan, Bach, Bizet, Pergolese, Schred-Leipzig, Mendelssohn, Brahms, Professor Hügel-Breslau und Professor Albert Weder.

Berlin, 5. Okt. Anläßlich der Wagner-Feier fand gestern abend im Neuen Königlichen Opernhaus ein Konzert des

Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Professor Suckert statt, wobei lediglich Werke Wagners zur Aufführung gelangten. Das Haus war gut besucht und spendete viel Beifall. Aus demselben Anlaß fand abends in der Philharmonie ein internationales Festkonzert statt. Zum Vortrag gelangten Kompositionen bedeutender Meister, vornehmlich des Auslandes, größtenteils unter Leitung ausländischer Dirigenten. Anwesend waren u. a. Prinz Friedrich von Preußen.

Berlin, 4. Okt. Rahnrich Hüssener verließ gestern nachmittag 5 Uhr das Stationsgefängnis in Kiel und fuhr unter Bewachung eines Leutnants zur See in einer Droschke, von der Bevölkerung unbeachtet, nach dem Bahnhof, wo er mit seinem Begleiter zur Abführung nach Magdeburg den Zug bestieg.

Aachen, 4. Okt. Die vom Maler Reiff der Technischen Hochschule in Aachen hinterlassene Gemäldesammlung wird in einem besonderen Reiff-Museum vereinigt, nachdem jetzt der Kultusminister die für den Erwerb eines Baugrundes erforderlichen 160 000 M. bewilligt hat.

Magdeburg, 4. Okt. (Telegr.) Im Radrennen um den großen Herbstpreis (eine Stunde) wurde Dickenmann-Amsterdamm mit 68 Kilometer Erster, Andemars-Genf mit 64,34 Kilometer, Zweiter.

Heiligenstadt, 5. Okt. (Telegr.) In Collstadt bei Weiche-ode sind infolge eines zu spät losgegangenen Schusses im Schacht am Samstag 13 Bergleute verunglückt, darunter einer schwer.

Leipzig, 5. Okt. (Telegr.) Das Reichsgericht verwarf die Revision Terlindens.

Frankfurt a. M., 3. Okt. (Telegr.) Gestern entgleis-ten bei Alt-Ragau (Ungarn) die Lokomotive und sechs Wagen eines aus Semlin abgegangenen Zuges. Wie die „Frankf. Zig.“ meldet, ist dabei verbrecherische Hand im Spiele gewesen. Im nachfolgenden Orient-Expresszuge, der seine Weiter-fahrt unterbrechen mußte, befanden sich Prinzessin Clementine und die Kinder des Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Die Strecke ist auf 60 Meter aufgerissen. Der Verkehr wird durch Umfahrungen aufrecht erhalten.

München, 5. Okt. (Telegr.) Der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Geh. Rat v. Bittel, wurde gestern von einem Radfahrer umgefahren und ziemlich erheblich verletzt.

### Literatur.

„Melodien in Worten“. Lyrische Gedichte von Fritz Römhild. (Druck und Verlag der Nachlassigen Deuderei.) Der heimische Dichter, dessen Kunst sich oft im Dienste eines gesunden Humors bewährt, hat hier auch eine Probe seines lyrischen Talents gegeben. Römhild ist kein moderner, die gefällige Form seiner Dichtung bewegt sich in guten alten Bahnen; wir werden gelegentlich an Heine, Baumbach erinnert, und finden doch auch viel ausgeprägte dichterische Eigenart. Neben aphoristisch behandelten, gedanklichen Einblenden ins Liebesleben, in denen es auch an Humor nicht fehlt, begegnen uns unter den 162 Gedichten viele, in denen ein starkes, leidenschaftliches Empfinden und echte lyrische Stimmung zum Ausdruck kommt. Die Lektüre des kleinen, hübsch ausgestatteten Buches wird angenehme Anregung bieten und dem Leser, besonders auch der Leserin, mancherlei Stimmungen wohlthätig auslösen. Herrn Römhilds Muse wird es zu alten Freunden neue werben, und genüß die freundliche Aufnahme finden, die es verdient.

### Großherzogliches Hoftheater.

#### Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 6. Okt. 4. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) Zweiter Tag: „Siegfried“, in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende halb 11 Uhr.  
Donnerstag, 8. Okt. Abt. A. 9. Ab. Vorst. (Kleine Preise.) „Gottfried von Straburg“, dramatische Dichtung in 5 Akten von Fritz Lienhard. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.  
Freitag, 9. Okt. 5. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) Dritter Tag des „Rings“: „Götterdämmerung“, in einem Vorspiel und 3 Aufzügen von Richard Wagner. Gutruhe: Josefina Lohse-Kraß vom Stadttheater in Straburg. Woglinde: Helene Gehlenleithner vom Opernhaus in Frankfurt a. M., als Gäste. Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.

#### Im Theater in Baden.

Mittwoch, 7. Okt. 1. Ab. Vorst. Zum erstenmal: „Gottfried von Straburg“, dramatische Dichtung in 5 Akten von Fritz Lienhard. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

#### Weiter am Sonntag, den 4. Oktober 1903.

Neufahrwasser trüb; Reß nachmittags Regen; Hamburg, Söwinemünde, Münster zeitweise Regen; Genuß Gewitter; Breslau und München nachts Regen.

#### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 5. Oktober 1903, 7 Uhr früh.  
Triest bedeckt 20 Grad; Nizza heiter 15 Grad; Florenz bedeckt 17 Grad; Rom Nebel 13 Grad.

#### Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 5. Oktober 1903.

Ganz Mitteleuropa sieht heute unter der Wechselwirkung von hohem Druck, der über dem Süden lagert und einer ziemlich tiefen Depression, welche im Nordwesten der britischen Inseln erschienen ist, das Wetter ist deshalb in Deutschland meist trüb, regnerisch und wegen anhaltender Luftzufuhr aus Südwesten mild. Der Frost hat sich in Nordeuropa weiter südwärts ausgebreitet (Saparanda — 2 Grad, Christianfund — 0 Grad, Karlsruhe — 7 Grad). Weiteres Anhalten des bestehenden Witterungscharakters ist zu erwarten.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Feuchtigkeit.	Wol.	Stimm.
	mm	°C	in 10 m	in 10 m		
2. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	750.1	14.6	9.4	76	EW	bedeckt
3. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	747.9	13.3	10.7	95	W	„
3. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	748.5	16.6	12.3	87	W	„
3. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	749.7	16.6	11.4	81	W	„
4. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	748.7	15.6	10.9	83	W	„
4. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	748.7	17.6	12.3	82	W	„

Höchste Temperatur am 2. Oktober 18.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13.0.

Niederschlagsmenge des 2. Oktober: 3.6 mm

Höchste Temperatur am 3. Oktober: 17.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 15.0.

Niederschlagsmenge des 3. Oktober: 4.7 mm

Wasserstand des Rheins. Wazau, 3. Oktober 3.37 m, gefallen 3 cm. — 4. Oktober: 3.36 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

### Eintracht-Saal.

Donnerstag, den 8. u. Samstag, den 10. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Der berühmte

**Psychologe Leo Grichsen** mit seinen sensationellen Experimenten des ungelösten Rätsels.

An der Grenze des Ueber-sinnlichen. „Unbegreiflich“, „Au's Wunderbare grenzend“, „Ungelöste Rätsel“.

(Näheres Plakate u. Tages-Zeitungen.) Karten im Vorverkauf: M. 2 25, M. 1 25 u. 75 Bfg. in der Musikalien-handlg. Fr. Müller, Kaiserstr. 211 u. in der Zigarrenhandlg. A. Fromm, Wwe., Karl-Friedrichstr. 32 neben Eintracht-Saal. Abendkasse laut Plakate.

### Wohnung

5 Zimmer mit Zubehör (Badezimmer) im Preis von 900 Mk. auf Frühjahr 1904 gesucht. Neuer Holztier Stadttreil bevorzugt. Offerten unter D 900 an die Exped. dieses Blattes.

### Langholzverkauf.

Karlsruhe. Das Forstamt Karlsruhe (Sophienstraße 26) verkauft aus dem Winterhiebe 1903/04 im Sub-missionswege aus Distrikt Kastelwörth bei Forchheim:

30 Festmeter Forstlöse I. Stärke-Klasse, 70 Festmeter II. Klasse und 20 Festmeter forstene Schwellen, 15 Festmeter Weidenstämme I. Kl. und 5 Festmeter II. Klasse; aus Distrikt Rappewörth bei Dax-laden:

40 Festmeter Weidenstämme I. Kl. (von 40-80 cm Durchmesser), 30 Festmeter II. Klasse; aus Distrikt Neupforstortopf, Schlag 8:

50 Festmeter Pyramidalpappeln I. Klasse. Angebote wollen schriftlich und mit der Aufschrift „Stammholzsub-mission“ bis zum 15. Oktober 1903, vormittags 11 Uhr, zu welcher Stunde die Sub-missionsverhandlung auf unserem Ge-schäftszimmer stattfindet, bei uns ein-gerichtet werden. Lieferungsfrist 1. April, Zahlungsziel 1. November 1904.

Verzeigung der Stämme durch Forst-wart Knapp in Forchheim und die Domänenwaldhüter Höll in Dax-laden und Seyl in Eggenstein. Die Bedingungen liegen auf dem Forstamte auf.

### Ruzholzstere.

Karlsruhe. Das Forstamt Karlsruhe (Sophienstraße 26) nimmt An-gebote auf Ruzholzstere aus dem Winterhiebe 1903/04 (von Eichen, Roten, Weißerlen, Ahorn, Ulmen, Gambuchen, Eichen, Kappeln und Weiden) bis zum 15. Oktober 1903 entgegen. Die Bedingungen liegen auf dem Forstamte auf. Lieferungs-frist bis 1. April, Zahlungsziel 1. No-vember 1904.

### Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen, unter Zugung von zwei Urkundspersonen vorgenom-menen, mittelst Notariatsaktes beur-kundeten Ziehung zur Tilgung des Sprozentigen Anlehens der Städte-gemeinde Baden-Baden von 1886 wur-den folgende Partial-Obligationen ausgelöst und werden auf den 1. Ja-nuar 1904 zur Feinanzahlung gefündigt.

Lit. A.	Nr. 16	41	231	296
	337	340	446	585
	645	624	849	922
	971	997	zu je 2000 Mark.	
Lit. B.	Nr. 1009	1010	1012	1081
	1104	1133	1249	1374
	1409	1422	1451	1471
	1585	1594	1595	1619
	1621	1633	1671	2060
	2089	2105	2124	2215
	2373	2551	2590	2708
	2745	3140	3169	3264
	3265	3301	zu je 1000 Mark.	
Lit. C.	Nr. 3430	3474	3598	3618
	3888	3983	3987	3995
	4065	4118	4301	4368
	4392	4424	4462	4478
	4486	4546	4557	4612
	4698	4751	4951	4964
	zu je 500 Mark.			

Die Auszahlung der ausgelösten Obligationen zum Nennwert mit den darauf haftenden Zinsen erfolgt gegen Rückgabe der Titel und der dazu ge-hörigen, noch nicht fälligen Zinscou-pons und Talons bei der Stadtkasse Baden-Baden, beziehungsweise bei den mit der Einlösung der Coupons be-trauten Zahlstellen. Die Verzinsung des Kapitals hört mit dem 1. Januar 1904 auf. Von den früher verlostten Obliga-tionen sind noch nicht zur Einlösung präsentiert worden:

Lit. C. 3661, gezogen auf 1. Januar 1902. Baden, den 1. Oktober 1903. Der Oberbürgermeister: G ö n n e r.

### Sichere selbständige Existenz oder Nebenwerb auf schriftliche Ar-beiten. Offerten unter B. D. 1000 St. Johann a. Saar, Hauptpost.

### Bürgerliche Rechtsstreite.

D.970.2.1. Schopfheim. Die ledi-gige Anna Himmelsbach in Rhein-felden, vertreten durch Heinrich Schenzel in Rheinfelden, klagt gegen den Ofen-setzer Georg Failer von Hedingen, zu-lezt in Schopfheim wohnhaft, jetzt an unbekanntem Orten abwesend, auf Er-füllung der in den §§ 1708 bis 1716 des Bürgerlichen Gesetzbuchs begrün-deten Verpflichtungen, mit dem An-trage, vorläufig vollstreckbares Urteil dahin zu erlassen, der Beklagte sei un-ter Kostenfolge schuldig:

1. die Kosten der Entbindung mit 80.— M.
2. die Kosten des Unter-halts der Klägerin für die ersten 6 Wochen nach der Entbindung mit 67.20 M.
3. den bis jetzt entgan-genen Arbeitsverdienst der Klägerin mit 206.40 M.
4. die Kosten des Unter-halts des Kindes wäh-rend 3/4. Monate mit 75.— M.
5. die Krankheits- u. Be-erdigungskosten des Kindes mit 15.— M.

zuf.: 443.60 M.

Zu bezahlen. Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits laden die Klägerin den Beklagten vor das Großh. Amtsge-richt Schopfheim auf:

Dienstag, den 17. November 1903, vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-lung wird dieser Auszug der Klage be-kannt gemacht. Schopfheim, den 1. Oktober 1903. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Strohaner.

### Öffentliche Zustellung.

D.974.2.1. Nr. 22 019. Mann-heim. Der Metzgermeister Friedrich Heinrich in Mannheim, Q 4 Nr. 1, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Wittmer in Mannheim, klagt gegen den Wirt Carl Heid, zum „Café Reich“, in Mannheim und dessen Ehefrau, Feresia Heid, früher in Mannheim, dann in München, zurzeit unbekanntem Aufenthaltsort, auf Grund des am 4. Juni 1. J. ausgestellten, am 4. Sep-tember 1903 zahlbaren, auf Verur-teilung der Beklagten als Gesamt-schuldnerin zur Zahlung von 500 M. nebst 6 Proz. Zinsen vom 4. Septem-ber 1903 an und zu den Kosten des Rechtsstreits, und ladet die Beklagte Ehefrau zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Kammer II für Handelsachen des Großh. Land-gerichts zu Mannheim auf

Samstag, den 5. Dezember 1903, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen An-walt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-lung wird dieser Auszug der Klage be-kannt gemacht. Mannheim, den 1. Oktober 1903. Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

### Öffentliche Zustellung.

D.973.2.1. Nr. 22 068. Mann-heim. Die Firma Gebrüder Einzel (Inhaber Carl Emil Richard Einzel), Armanufaktur- und Apparate-Fab-rikant zu Bischofsberda in Sachsen, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Hadenburg u. Dr. Strauß in Mann-heim, klagt im Wechselprozesse gegen den E. Peimann, früher in Mann-heim, jetzt an unbekanntem Orten ab-wesend, auf Grund zweier Wechsel vom 18. März 1903, mit dem An-trage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 390 M. 60 Pf. nebst 6 Proz. Zinsen seit dem Klageauf-stellungstage, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Kammer I für Handelsachen des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf

Freitag, den 6. November 1903, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen An-walt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-lung wird dieser Auszug der Klage be-kannt gemacht. Mannheim, den 2. Oktober 1903. Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

### Öffentliche Zustellung.

D.971.2.1. Nr. 14 364. Müllheim. Der minderjährige Hermann Schid, uneheliches Kind der Wilhelmina Schid von Sulzburg, vertreten durch den Vormund, Tagelöhner Fritz Kraft in Sulzburg, klagt gegen den Land-wirt Friedrich Frey in Güttingheim, Gemeinde Brisingen, zurzeit an un-bekanntem Orten, auf Grund der Be-stimmungen der §§ 1708 ff. B.G.B., mit dem Antrage auf vorläufig voll-streckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung einer, jeweils im Voraus an ersten jedes Kalendervierteljahres fälligen Unterhaltsrente von vierzel-jährlich 52 M. vom Tage der Geburt des Klägers, d. i. 6. September 1903,

bis zum zurückgelegten 16. Lebens-jahre, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechts-streits vor das Großh. Amtsgericht zu Müllheim auf

Mittwoch, den 25. November 1903, vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-lung wird dieser Auszug der Klage be-kannt gemacht. Müllheim, den 30. Sept. 1903. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

### Öffentliche Zustellung.

D.972.2.1. Kehl. Die Wein-großhandlung Graff & Fugelin zu Strazburg i. E. — vertreten durch Rechtsbeistand Weste in Strazburg — klagt gegen den Michael Keßler in Kehl a. Rh., zurzeit ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, aus Wein-lieferung vom 30. Juli 1901, mit dem Antrage auf: 1. kostenfällige Verur-teilung des Beklagten zur Zahlung von Einhundertvierundachtzig Mark nebst 4 Proz. Zinsen vom Klageaufstellungs-tage an, 2. das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amts-gericht zu Kehl auf

Freitag, den 13. November 1903, vormittags halb 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-lung wird dieser Auszug der Klage be-kannt gemacht. Kehl, den 30. Sept. 1903. Gr. Amtsgerichtsschreiber.

### Aufgebot.

D.785.3 Freiburg. Großh. Amtsgericht Freiburg hat heute fol-gendes Aufgebot

erlassen: Auf Antrag des Kaufmanns Josef Liebmann, Inhaber der Firma Jos. Liebmann in Freiburg i. Br., wird der Inhaber des angeblich verloren gegangenen, von Jos. Liebmann hier am 4. September 1903 auf die Herren Gebrüder Kraft in Fahrnau gezege-nen, bei der Oberherrschaftlichen Bank in Freiburg zahlbaren, auf eigene Orde gestellten, von der Bezogenen akcep-tierten und am 22. Dezember 1903 fälligen Primawechsels über 2502 M. 46 Pf. hierdurch aufgefordert, seine Rechte auf diesen Wechsel spätestens in dem bei dem eingangs bezeichneten Ge-richte auf

Samstag, den 25. Juni 1904, vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 8, bestimmten Aufgebots-termin anzumelden und den Wechsel vorzulegen, widrigenfalls die Kraft-loserklärung desselben erfolgen wird. Freiburg, den 24. Sept. 1903. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Zimmermann.

### Konkurse.

D.958. Nr. 7183. Adelsheim. Ueber das Vermögen der Landwirt Peter Bähr Ehefrau, Maria geborene Schöneber, von Semsfeld wird heute am 3. Oktober 1903, nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da die Gesamtschuldnerin zahlungs-unfähig und überschuldet ist.

Der Bankcontrollieur Friedrich Gerold in Adelsheim wird zum Konkursver-walter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 23. Oktober 1903 bei dem Gerichte an-zumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Be-schlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestimmung eines Gläubigeraus-schusses, und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichne-ten Gegenstände auf

Samstag, den 31. Oktober 1903, vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag, den 31. Oktober 1903, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Bes-itz haben oder zur Konkursmasse et-was schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gesamtschuldner zu ver-abfolgen oder zu leisten, auch die Ver-pflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderun-gen, für welche sie aus der Sache ab-gefordert, spätestens in Anspruch ge-nommen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Oktober 1903 Anzeige zu machen.

Adelsheim, den 3. Oktober 1903. Gerichtsschreiber:

Frey.

### Öffentliche Zustellung.

D.957. Nr. 7182. Adelsheim. Ueber das Vermögen des Landwirts Peter Bähr von Semsfeld wird heute am 3. Oktober 1903, nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gesamtschuldner zahlungs-unfähig und überschuldet ist. Der Bankcontrollieur Friedrich Gerold in Adelsheim wird zum Konkursver-walter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 23. Oktober 1903 bei dem Gerichte an-zumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschluß-fassung über die Beibehaltung des er-nannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestimmung

eines Gläubigeraus-schusses und ein-tretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegen-stände auf

Samstag, den 31. Oktober 1903, vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag, den 31. Oktober 1903, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Bes-itz haben oder zur Konkursmasse et-was schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gesamtschuldner zu ver-abfolgen oder zu leisten, auch die Ver-pflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefor-derte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Oktober 1903 Anzeige zu machen.

Adelsheim, den 3. Oktober 1903. Gerichtsschreiber:

Frey.

D.982. Freiburg i. B. In dem Konkurs über den Nachlaß des Land-wirts Andreas Martin, St. Margen, soll die Schlussverteilung erfolgen, wo-zu 874.79 M. verfügbar sind. Nach dem in der Gerichtsschrei-berei II Freiburg aufliegenden Schluß-verzeichnis sind dabei 33 M. bevor-rechtigte und 2591.38 M. nicht be-vorrechtigte Forderungen zu berück-sichtigen.

Freiburg i. B., den 4. Okt. 1903.

Der Konkursverwalter: G. Montigel.

### Freiwillige Gerichtsbarkeit.

D.954. Eriberg. In dem Kon-kursverfahren über das Vermögen des Vaters Gustav Blum in Hornberg ist infolge eines von dem Gemeinschuld-ner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

Samstag, den 24. Oktober 1903, vormittags 11 Uhr,

vor Großh. Amtsgericht Eriberg an-beraumt. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Kon-kursgerichts zur Einsicht der Beteilig-ten niedergelegt. Eriberg, den 1. Oktober 1903. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Kibbe.

### Aufgebot.

D.909.2. Nr. 28 948. Bruchsal. Großh. Amtsgericht Bruchsal hat fol-gendes Aufgebot

erlassen: Tagelöhner Markus Benz von Karlsdorf hat als Bruder des Schlof-fers Hermann Benz von Karlsdorf, welcher seit 1882 verstorben ist, dessen Todeserklärung beantragt. Der Ver-schollene wird aufgefordert, sich spä-estens im Aufgebotsstermin zu mel-den, widrigenfalls die Todeserklärung er-folgen wird. Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, werden aufge-fordert, spätestens im Aufgebotsstermin dem Großh. Amtsgericht hier Anzeige zu machen. Aufgebotsstermin vor Gr. Amtsgericht hier ist bestimmt auf:

Mittwoch, den 18. Mai 1904, vormittags 9 Uhr.

Bruchsal, den 28. Sept. 1903. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Schüt, Gr. Amtsgerichtsschreiber.

### Aufgebot.

D.897.2. Nr. 8799. Oberkirch. Die ledige Anna Wiegale in Belfort hat beantragt, die verschollene Apolonia Wiegale aus Oedsbach und in Solz zu erklären.

Die bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Mittwoch, den 20. April 1904, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte an-beraumten Aufgebotsstermin zu mel-den, widrigenfalls die Todeserklärung er-folgen wird. Alle, welche Auskunft über Le-ben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforde-rung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gerichte Anzeige zu machen. Oberkirch, den 25. Sept. 1903. Großh. Amtsgericht. Schneider, Amtsgerichtsschreiber.

### Öffentliche Zustellung.

D.968. Nr. 16 229. Tauber-bischofsheim. Durch rechtskräftiges Urteil der II. Zivilkammer des Großh. Landgerichts Mosbach vom 30. Mai 1903 Nr. 5813 wurde die durch Be-schluss des Großh. Amtsgerichts Tauberbischofsheim vom 9. Dezember 1902 ausgesprochene Entmündigung des Landwirts Johann Georg Kneuder-jung von Wenheim wegen Trunk-sucht aufgehoben.

Tauberbischofsheim, 2. Okt. 1903. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Söhrle.

### Stratzenpflege.

D.810.3. Nr. 10 840. Wiesloch. Der am 19. März 1882 zu Breslau geborene Lotteriefollekteur Oskar Friedrich Karl Zahn, wohnhaft ge-wesen in Wiesloch, zurzeit an unbekanntem Orten abwesend, wird beauftragt, daß er beim Abzug von Losen einer in Baden nicht zugelassenen Lotterie als

Unterhändler sich beteiligt hat, indem er anfangs Juli d. J. dem Gastwirt Friedrich Bollerer in Wiesloch ein schriftliches Angebot zum Kaufe von Losen der Wieslocher Staatslotterie machte, Uebertretung des § 79 Abs. 2 des P.St.G.B.

Derfelbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf

Donnerstag, den 12. November 1903, vormittags 9 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht Wiesloch mit dem Ansuchen geladen, daß bei seinem unentschuldigtem Ausbleiben zur Hauptverhandlung werde geschritten werden. Wiesloch, den 24. Sept. 1903. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

### Vermischte Bekanntmachungen.

### Fahndung.

Zum Ausfinden vom 29. Sep-tember 1903 Nr. 58 800: Die Nummern der gestohlenen Ak-tien des hiesigen katholischen Gesell-schaftshauses lauten richtig: 22, 25, 33 und 46.

Karlsruhe i. B., den 3. Okt. 1903. Der Großh. Staatsanwalt: J. B. M ö s s i n g e r.

### Freiburg.

### Bekanntmachung.

Die Altenscheidung des Großh. Amtsgericht Freiburg betreffend.

Die bei diesseitiger Stelle bis zum Jahr 1873 einschließlich vorhandene rechtspolizeilichen Akten sind zur Ver-tilgung ausgeschieden. Wir machen dies mit dem Ansuchen bekannt, daß es den Beteiligten freisteht, innerhalb 4 Wochen ein Nach-suchen vor ihnen oder ihren Rechtsan-wältern zu dergleichen Akten gegebenem Beweisurkunden nachzuführen. Freiburg, den 2. Oktober 1903. Großh. Amtsgericht II: A r m b r u s t e r.

### Bekanntmachung.

Die Bezirke der Kultur-inspektion betr. Die Amtsbezirke Wundorf und Müllheim sind mit Wirkung vom 1. d. M. dem Bezirke der Kulturinspek-tion Waldshut zugeteilt worden. Karlsruhe, den 3. Oktober 1903. Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus. J. B. D. D r a c h.

### Submission.

Die Großh. Heil- und Pflegeanstalt Mennau vergibt im Submissionsweg die Lieferung einer größeren Menge eigener Bettstellen mit Patentmatratzen, Zimmer- und Küchenschmelz-herd, Haar- und Welldecken.

Hierauf bezügliche Angebote sind mit der Aufschrift „Bettstamm-station“ längstens bis Montag, den 12. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr bei der Gr. Anstaltsdirektion ein-zureichen, welche auf Verlangen die näheren Bedingungen mitteilt.

### Einreichung von Rechnungen.

Gr. Bezirksbauinspektion Karlsruhe. Es sollen die Rechnungen in der pfecker Ausfertigung — die eine zur Beurkundung versehen — eingereicht werden, und zwar:

a. sofort: Die Rechnungen über die schon ausgeführten Arbeiten; b. alsbald nach dem Arbeitsab-schluß. Die Rechnungen über die bis zum Jahresabschluss zur Aus-führung kommenden Arbeiten.

### Karlsruhe.

### Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am 1. Oktober l. J. wird die Bahn-strecke Borms-Gumbheim von den Stationen Ubersheim, Gumbheim und Herrnsheim für den Güter- und Tierverkehr eröffnet. Mit dem ge-richtigen Zeitpunkt werden die genaue-n Stationen in das Tarifheft B 3 (Ge-lehr Dir.-Ver. Mainz-Baden) des Reichsverbandes einbezogen. Nähere Auskunft erteilen die Zugsstellen. Karlsruhe, den 30. Sept. 1903. Großh. Generaldirektion.

### Karlsruhe.

### Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 20. Oktober werden für Petroleum und Petroleum aus Petroleum von Mannheim, Wiesloch, Heimbach, Rheinau, Wiesloch, Karlsruhe und Kehl nach Wiesloch ermäßigte Frachtsätze eingeführt. Nähere Auskunft erteilen die Zugsstellen. Karlsruhe, den 3. Oktober 1903. Großh. Generaldirektion.